



Eine Tigerpython hatte Peter Baudis unter anderem den Schülern der fünften Klasse der Grundschule I zum Anschauen und Anfassen mitgebracht. Der Kontakt mit dem Tier soll den Kindern auch helfen, Vorurteile gegenüber Schlangen abzubauen.

MOZ-Foto: Jur

Schlangen zum Anfassen in der Grundschule I

Unterricht mit Pythons, Boas und einer Anakonda

Schüler sollten auch Vorurteile abbauen können

Von unserer Mitarbeiterin
CHRISTIANE MÜCKE

Beeskow. Lebende Schlangen konnten gestern die Schüler der fünften Klassen der Beeskower Grundschule I in einer etwas anderen Form von Biologieunterricht sehen und auch anfassen. Peter Baudis von der Schlangenfarm Tauche hatte für die beiden anderthalbstündigen Veranstaltungen in der Aula der Schule eine dunkle Tigerpython und als Rarität einen Albino dieser Art eine Königspython, eine Anakonda, eine Boa Constrictor und eine Regenbogenboa mitgebracht.

Bisse bleiben beim Umgang mit den Tieren nicht aus

Nach einem Vortrag und der Möglichkeit für die Schüler, sich die Schlangen einmal aus der Nähe genau anzusehen und auch zu berühren, konnten sie dann Fragen stellen.

So wollten die Schüler von Peter Baudis zum Beispiel wissen, ob er denn schon einmal von einer Schlange gebissen worden sei. Das bliebe nicht aus, erzählte er und hatte auch gleich eine Geschichte parat. Seine Königspython, die er auch mal mit ins Wohnzimmer nehme, habe ihn dreimal in den Bauch gebissen, bis er gemerkt habe, daß sie sich durch das Dunkelwerden des Fernsehers immer erschrocken und deswegen zugebissen habe. Nur mit dicken Handschuhen

könne man allerdings auch nicht an die Schlangen herangehen, weil die Tiere zum Beispiel Hilfe beim Häuten bräuchten. Man müsse aber doch die Sicherheitsbestimmungen beachten, Schlangen seien keine Tiere zum Spielen, betonte Peter Baudis.

Besonders faszinierte die Schüler das Thema Giftschlangen. Dazu berichtete Peter Baudis, daß laut Statistik der Weltgesundheitsorganisation von 100 Menschen nur die Hälfte an dem Schlangengift, die anderen aber vor Angst, also an dem Schock durch den Schlangenbiß, gestorben seien.

In Deutschland, so versicherte Peter Baudis den Schülern, gäbe es aber keine Schlangen, an deren Gift sie sterben müßten. Wenn sie einmal gebissen würden, sollten sie aber auf keinen Fall das Gift aussaugen. Dann nämlich könnten sie es erst recht durch irgendeine kleine Wunde im Mund aufnehmen, und im Gegensatz zu den Händen könnten sie sich ja nicht den Kopf abbinden. Das beste wäre es in einem solchen Fall, die Bißstelle etwas aufzuschneiden und das Gift mit ausbluten zu lassen. Und wenn sie zum Beispiel allein im Wald wären und gebissen würden, sollten sie auch keine Angst haben sich zu bewegen, um zu anderen Menschen zu kommen, und auf jeden Fall sollten sie nach einem Schlangenbiß zum Arzt gehen.

Generell, so Peter Baudis, gibt es bei Schlangen verschiedene Gifte mit

unterschiedlicher Wirkung, die zum Beispiel Lähmungen oder Blutgerinnsel hervorrufen könnten oder tierisches Eiweiß zersetzen würden. Gegen diese Gifte würde nach einem Schlangenbiß dann ein Gegengift gespritzt.

Nahrungsspezialisten sind sehr schwierig zu halten

Über die Haltung von Schlangen erzählte Peter Baudis, daß es unter ihnen auch Nahrungsspezialisten gibt, wie zum Beispiel die Königspython, und daß diese Tiere das Fressen verweigern und sterben würden, wenn sie nicht genau die richtige Nahrung bekämen.

Am Ende der Veranstaltung sprach Peter Baudis auch die Bitte an die Schüler aus, nicht mutwillig Schlangen totzuschlagen, wenn ihnen welche im Freien begegnen würden.

Peter Baudis hält selbst seit 20 Jahren Schlangen, Veranstaltungen mit ihnen macht er seit sechs Jahren, und seit zwei Jahren geht er mit seinen Tieren auch in die Schulen. Diese Arbeit mit Kindern hält er für besonders wichtig, nicht zuletzt um bestehende Vorurteile gegen Schlangen, die die Kinder häufig von ihren Eltern übernehmen würden, abzubauen. Die Schüler der Beeskower Grundschule I zeigten am Ende der Veranstaltung auf jeden Fall keine Angst mehr vor den Tieren.